

Leutkircher Brauer bringt „Bier für die Zukunft“ heraus

LESEDAUER: 7 MIN



Zwei Klimaschützer an einem Tisch: Gerd Leipold (links) und Gottfried Härle. (Foto: Bernd Guido Weber)

14. Dezember 2019



BERND GUIDO WEBER

Drucken

Klimawandel, Katastrophen auf der ganzen Welt. Die USA steigen aus dem Pariser Klima-Abkommen aus, auch Brasiliens umstrittener Präsident verweigert konkrete Maßnahmen. Die Temperaturen steigen stetig. Es gibt dennoch Hoffnung, sagt Gerd Leipold, ehemaliger Vorsitzender von Greenpeace International, in der voll besetzten Malztenne der Brauerei **Härle**. Und Gottfried Härle stellt dazu sein „Bier für die Zukunft“ vor.

Jeder muss zustimmen

Leipold kommt direkt von der **Weltklimakonferenz** in Madrid, mit dem Flieger, in Frankreich streiken die Eisenbahner. Konstatiert, dass seine umweltfreundliche Bahnfahrt fünfmal teurer gewesen wäre als das Flugticket.

Aus **Madrid** bringt er die Erkenntnis mit: Es ist unglaublich mühsam, weil jeder zustimmen muss. Darum wird mit Nebenabsprachen gearbeitet, es geht um Geld und um knallharte Interessen. Die Saudis wollen ihr Öl weiter verkaufen. Den Klimawandel selbst leugnet kaum mehr jemand.

Kein Wegzug möglich

Klimawandel habe es immer gegeben, so Leopold. Heute aber seien die Konsequenzen drastischer. Zu den Zeiten der Römer haben rund hundert Millionen Menschen auf dem Planeten gelebt, heute sind es acht Milliarden. Die Wirtschaftsleistung ist gigantisch gewachsen.

Die früheren Fluchtwege – Völkerwanderungen – sind nicht mehr offen. „Wir haben heute eine Welt, in der die Menschen nicht mehr wegziehen können“. Dramatisch sei nicht nur die hohe Bevölkerungsanzahl, sondern auch der Verbrauch.

Verkehrswende gefordert

Hätten China und Indien proportional so viele Autos wie die Bewohner der **USA**, wären es drei statt einer Milliarde Fahrzeuge. Mit allem Ressourcenverbrauch. Die Welt brauche eine Verkehrswende. Der Zeithorizont der Wirtschaft sei zu kurz angelegt, wenn vor allem die Quartalzahlen im Fokus stünden.

Dasselbe gelte für die Politik. Ein Kompliment dagegen für den Klimavorstoß der neuen EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen. Sie will Europa klimaneutral machen, legt dazu ein Billionen-schweres Programm auf.

→

Mehr entdecken: **So gefährden individuelle Bierflaschen das Pfandsystem**

„Früher war alles besser.“ Von wegen. Leopold, 1951 in Rot an der Rot geboren und dort aufgewachsen, bezeichnet den damaligen Ort als „katholisches Nordkorea“. Arm, in starren Mustern festgefahren, ohne Blick über den Horizont. Das sei heute völlig anders. Leopold erinnert an das Sterben der Flüsse in den 60er-Jahren.

Hohe Schaumberge an den Staustufen, von nicht biologisch abbaubaren Waschmitteln und fehlenden Kläranlagen. Giftige Abwasser, 40 Grad warm. An die „Dünnsäureverklappung“ in der Nordsee. Auch bei der Luftqualität gebe es in Deutschland Fortschritte.

Für zwei Prozent verantwortlich

Das reicht nicht. Die Bundesrepublik sei zwar nur für zwei Prozent der weltweiten Emissionen direkt verantwortlich, stehe aber auf Platz sechs der globalen Umweltsünder. „Man wird es nicht lösen können mit dem Satz: Mein Beitrag ist so gering, dass ich gar nichts mache. So versteckt man sich hinter einem falschen Argument.“ Erwähnt in diesem Zusammenhang die AfD. Und die FDP.

→

Mehr entdecken: **Bayerischer Bierorden geht an Gottfried Härle**

Leopold sieht dennoch nicht schwarz, ist optimistisch. Die Schülerproteste hätten viel bewirkt. Der Druck sei da, bringe die Debatte in die Politik, auch in die Familien. Die Erneuerbaren Energien seien ein ungeheurer Erfolg. Über Elektroautos habe die Industrie vor fünf Jahren noch gelacht.

Die E-Mobilität sei zwar keine Ideallösung, aber ein Schritt. In Industrie und Wirtschaft sei in den letzten Jahren einiges passiert. „Es braucht mutige Pioniere, welche die Wirtschaft auch als Dienst an der Gesellschaft verstehen“. Klimaneutral, Bio. Regional. Ohne Verzicht.

Allgäuer Bauern liefern

Und schon ist man bei Gottfried Härle, der das Engagement der Firma Elobau lobt, natürlich gerne seine grünen Erfolge vorstellt. Als erster Brauer klimaneutral, schon im Jahr 2008.

Die Wärme liefern die Hackschnitzel etlicher Allgäuer Bauern, „die Wertschöpfung bleibt in der Region“. 20 Prozent der Energie kommt von der Photovoltaik-Anlage, eine ist seit 2001 in Betrieb. Für den Fuhrpark zahlt Härle an Ökofair eine Ausgleichsabgabe, 8000 bis 10 000 Euro jährlich.

#Bierforfuture

Dann stellt Härle – der mit Fersenbruch im Rollstuhl sitzt – sein neuestes Bier vor. Die Idee dazu hat seine designierte Nachfolgerin und Co-Geschäftsführerin Esther Straub gehabt. Auf einer Klimademo hat sie ein Transparent entdeckt: „Wäre nur die Luft so rein wie das Bier.“ Das zielt jetzt als Etikett die kleine grüne Flasche mit den Bio-Zutaten, dazu der Hashtag „bierforfuture“.

Fünf Cent pro Flasche gehen an „Plant for the planet“. Das Projekt will hundert Milliarden Bäume pflanzen, was ein Viertel der weltweiten Emissionen kompensieren könnte.

„Ein kleiner Schritt. Aber jede Aktion trägt dazu bei“. Probieren dürfen gleich alle, Härle hat eine ganze Palette mit vielen Kästen aufgefahren. Freibier. Dazu spielen „The Lonesome Drifters“, Westerngitarre, E-Gitarre, Stehbass. US-Songs aus

den 50er-Jahren, Rockabilly. Besonders Johnny Cash kommt an.

 0 Kommentare

Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2019